



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und
Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis,
Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und
Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/
Verfolgungen/ Creutz und ...

Giendder, Johann

Regensburg, 1700

Das 17. Recept. Welche in ihrer Traurigkeit sich einbilden / als wann sie
von Gott verhasst oder verlassen seyen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44169

viel saure Bissel verfochen/ seinem Feind vergeben/ und in gutem Frieden freundlich leben. Es kommt einem in manchen hart an/ dem Beleidiger verzeihen/ er wolte lieber 3. Tag Wallfahrten gehen/ als seinem Feind einmal verzeihen; thust du dieses Gott zu Ehren auf Erden/ so wird dich Gott auch ehren im Himmel. Wir wissen/ sagt der H. Paulus/ daß denen/ die Gott lieben/ alle Ding zum besten gereichen werden. Daniel in der Löwen Gruben/ Joseph in Canaan/ Naeman in Syrien/ Moyses in Egypten bey dem Pharao/ David bey dem Saul/ seynd sie nicht zu grossen Ehren kommen? aber was sie für Verachtung/ Verfolgung und Rachstellungen zuvor ausgestanden/ seynd die Historien Göttlicher Schrift allenthalben voll. Wann einem ein Fürst ein Brief selbst in die Hand reicht/ so küßet er denselben/ und nimmt ihn zu höchsten Ehren an/ es mag darinnen stehen was immer wolle. Wann dir Gott ein Trübsal in die Hand gibt/ sollest du sie mit demütigem Ruß für ein Ehr annehmen/ dann kein anderer ist/ der dich besser zu Ehren kan promoviren/ als eben der dich in diese Trübsal gesehet. Die Betrübnußen dieser Welt/ seynd rechte Magnetstein/ die das schwere Eysen des menschlichen Willens hinauf ziehen/ zu Gott ziehen in den Himmel/ wo ja nichts zu finden ist/ als Ehr/ Glorj/ Freud und Ergößlichkeit.

Das sibenzehende Recept.

Welche in ihrer Traurigkeit ihnen einbilden/
als wann sie von Gott verhasst oder ver-
lassen seyen.

Welche ihnen einbilden/ Gott hasse sie/ wann sie so viel leyden müssen auf dieser Welt/ die sollen zu dem König David in die Schul gehen/ welcher in seinem 22. Psalm also spricht: Herr/ dein Ruthen und Stecken haben mich getrüßt: Er hat

hat wol gewußt / daß ein guter Hirt darumb seine Schaaf nicht
 hasset/wanner gleich mit Stecken und Stab unter sie wirfft; Er
 hat dasselbe eben so lieb das er trifft / als das er nicht wirfft. Und
 wann gleich dieser hocheleuchte König David anderwärtig sei-
 ne Widerwärtigkeiten auch Pfeil nennet; *HERZ deine Pfeil ste-*
cken in mir: Sagittæ tuæ infixæ sunt mihi, als wann er gegen
 ihm schösse wie ein Soldat / so weiß er doch / daß es guldene Pfeil
 seynd / die ihm so lieb seynd als ein guldner Ring am Finger mit
 einem Edelgestein Topaz versetzt: *Super aurum & Topazion:*
 Psal. 118. Was das Feuer nuzet dem Gold / das nuzet die Trüb-
 sal der Seelen. Unter lauter Lustbarkeit / Essen / Trincken / und
 Tanzen denckt man wenig an Gott; darum schickt er uns Trüb-
 sal als einen guldnen Dencf. Ring / daß wir seiner nicht vergessen.
 Wann ein Vatter dem Kind ein Stück Brod aus der Hand zuckt /
 so geschiehet es nicht darumb / als gönnete er dem Kind das Essen
 nicht / sondern er läßt das Kind schreyen / und nimmt ihm um deß-
 willen das Brod aus der Hand / weiln er neben dem Kind einen
 Hund stehen sehn / welcher dem Kind hat wollen nach dem Händ-
 lein schnappen umb das Brod; damit derowegen dem Kind kein
 Leid nicht geschehe / hat der Vatter billich das Brod hinwegge-
 rissen / nicht zwar dem Kind / sondern dem Hund / auf daß dem
 Händlein nichts übelß widerführe. Gott ist dir nicht feind / wann
 Er dir ein Kreuz zuschickt / sondern wann du sündigest / so wird Er
 dir von Herzen feind / und reuet ihn / daß Er dir eine Seel geben.
 Wann Er aber dich mit Kreuz beträngt / so gedencke / das seye ein
 Probirstein / daran Er deine Gedult probiret und bewährt. Den-
 selben Vatter soll das Kind billich lieben / welcher es mit lachen
 dem Mund streicht und züchtiget / dann er haisset es wieder dar-
 auf / und druckt es vor Lieb / daß ihm die Seel ausgehen möch-
 te: das geschicht nicht aus Haß / wie er selber sagt: *Filium,*
quem amo. castigo, Apoc. 3. Das Kind / welches ich liebe / das
 plage und züchtige ich. Fasse du dir viel ehender zu Herzen / daß die
 Ruthe / die dir Gott darbiet / seye ein Vorbot / welcher dich zu
 der Buß ermahnet. Wann dich Gott allemal straffen solte / so

oft du solches verschuldest / wie hart wärest so oft in seine Hände
 fallen. Hebr. 10. 11. Betrachtet nur / wie die Leut leben / die nie
 kein Kreuz haben. Wie sicher fahren sie dahin in ihrem Wolleben
 und allen Lastern? Sie achten weder Pr: digt noch Buß: wo
 sie es gestern gelassen / fangen sie heut wieder an: sie observiren
 gar wol / das omni die, aber die Mariæ mea laudes anima, das
 vergessen sie gar / welches sie vor diesem so stattlich außwendig
 gewußt zu recitirn / und pflegten es auch fleißig zu exercirn. Ob
 zwar dein Seel dardurch etwas traurig wird / wann du dich übst
 in der Patienz, so wird sie aber nachgehends desto herrlicher und
 gloriwürdiger in der Magnificenz, wann sie aus dem Jammer-
 thal entfliehet in das Ewige / und glänzet da / wie eine Schnee-
 weiße Tauben mit verguldetem Rücken und silbern Flügeln. O wie
 wird es so gut seyn / das Zeitliche um das Ewige / und das Trau-
 rig um das Fröliche zu vertauschen. Der H. Ignatius Martyr,
 als man ihm Löwen und andere ungeheure Thier vorgeführt / ist
 er ihnen selber entgegen gesprungen / und gesprochen: Etsi denti-
 bus Leonum moliar, dummodo Christum nanciscar: Was
 schadet es / wann ich gleich muß durch die Hand der grimmigen
 Löwen / wie durch Mühlstein / zermahlen werden / wann ich nur
 Christum erhalt: also sein Seel verlieren / heißt doppel gewinnen.
 Ein Seel / die niemals mit Kreuz heimgesucht wird / ist wie ein
 Acker / der nie umgraben wird / wachsen Distel und Dörner dar-
 auf. Das Wasser / welches nicht bewegt wird / ziegelt nichts / als
 Würm / Krotten und Schlangen; ein Kleid / das nie getragen
 wird / bekommt Maden und Schaben; so geht es einer Seel / die
 nie kein Trübsal hat / sie ist wie ein Magen / der von süßen Sachen
 überladen wird / wann er kein bittere Arzney einnimmt / so hat er
 keinen Appetit zum Essen; der Mensch / der nie nichts Widerwär-
 tigs empfindt / hat kein Lust zum Beten; wann die Wacht nicht
 wacht / sondern immer zu schläfft / hat der Feind gut Sach / und
 kan die Stadt leicht einnehmen: Fratres sobrii estote, & vigi-
 late. Als der starcke Samou sicher dahin geschlaffen in dem
 Schoß seiner betrüglischen Dalilæ, ist er um sein Stärck kommen.

Die

Die verführische Welt ist die Dalila: wann du vermeinst am aller sichersten in ihrem lustbaren Schoß einzuschlafen / so stuzt die der böse Feind die Haar der guten Werck: die Philisteer (Philistæi, id est, Cinericii,) die schwarzen Hölhund umgeben dich mit Stricken. Der Palmenbaum florirt nie besser / als wann man ihn mit schweren Sachen druckt und belegt / das ist seine Natur; des gedultigen Christen Seele florirt nie besser / als wann ihm Gott schwere Cruz auflegt. Der Simon Cyrenæus wäre sein Lebenlang und in alle Ewigkeit nicht so bekannt worden / wann man ihm nicht hätte das Cruz zu tragen geben. Wie durch scharffe Laugen und Seiffen das Gewand und Keingewand ganz sauber und weiß wird / also durch die trübe Laugen der Widerwärtigkeit werden die Mackel und Flecken der sündigen Seel ausgetrieben und rein gerieben / das ist / die Wäsch / welche auf das himmlische Fest ausgewaschen wird: Lavabis me, & super nivem dealabor, Psal. 50. Wir vermeinen / trüb macht schändlich; bey der Welt ist das der Brauch / aber bey unsern lieben Herrn macht trüb lieb / und roth macht weiß: Hi sunt, qui laverunt stolas suas in sanguine agni. Kranckheit ist oft der Seelen Gesundheit / das Cruz ihr Schönheit. Jugend ist nicht allzeit Tugend / aber gedultig leiden / das ist Tugendreich. Unser lieber Herr mag die Excusationem non petitam nicht wissen / wann einer sagt: Ich bin einer zarten Complexion: ich mag und kan nit fasten. Es ist gar ein amphibologica excuse: Non possum, ich mag oder ich kan nicht. Der ander sagt: Ich hab das Wachen nicht gewohnt / hätte kein guten Musquetirer abgeben / künfte kein Viertel / will geschweigen ein ganze Stund Schildwacht stehen: Der dritte sagt: Ich muß bey der Gesellschaft seyn: ich taug für kein Closter; Der vierdte sagt: Ich muß getruncken haben / sonst lechzete ich / wie der Fisch im Letten. Aber wann Armuth und Theurung kommt / gelt es lehret dich fasten? Wann Krieg und Feind im Land / gelt es lehrt dich wachen? Wann kein Weinland vorhanden / gelt es lehrt dich Bier trincken? Wann du im Bett krank ligst / gelt es lehrt dich allein seyn / weil kein Mensch

zu dir kommt. Du sagst: Wann ich viel Creutz hab/so vermein
ich/ Gott hassi mich: Der dir in deinem Wissen und Geschwär
sticht / der liebt dich / Er hassi dich nicht; wann du ein Creutzstich
bekommst und überzwerche Trübsal / gedencke / daß dich Gott
von dem Geschwär der Sünden will frey machen. Es ist besser
mit dem Pfeil Gottes getroffen werden / als mit dem Pfeil Cu-
pidinis, zu bösen Begierden. Den Gott trifft / der wird verwun-
det zu seiner Seelen Heil / und nicht zum Verderben / als wann
einen die Pfeil der Welt treffen / welche gemeiniglich zwey zu-
gleich verwunden / Seel und Leib. Der verlorhne Sohn hat nicht
an sein Vatter gedacht / wie er von ihm weggezogen / aber die
Trübsal und Michel-Suppen haben ihn wieder machen ein from-
mes Kind werden. Armuth und Elend weisen zu Gott: Reich-
thum und Wollust führen von ihm weg. Dieser Meynung war
der gekrönte Psalmist / als er sagte: Es ist mir gut / daß du mich
gedemüthiget hast / auf daß ich deine Recht und H. Willen lerne.
Ps. 118. Gott läßt kommen seine Mörder nacher Jericho in den
Wald / die müssen uns verwunden / Er aber kommt hernach / und
ist der Samaritan, so das Barmhertzigkeit, Gnaden: Del auf die
Wunden gießt / und macht uns behutsamer hinfuro durch den
Wald der Welt zu reisen. Luc. 10. Wie sollte Gott dich hassen/
wann Er dir Creutz und Trübsal zuschickt? Der Himmel ist nicht
für Sängs gebauet. Der verdammte Geist wünschete / daß kein
Mensch in Himmel käme; drum verhindert er wo er kan / damit
der Mensch kein Creutz leyde / oder außs wenigst keins mit Gedult
leyde: Aber der liebe getreue Gott schicket uns desto mehr zu / da-
mit wir eines tragen / wie das ander / in omni patientiâ, dann Er
verwundet und macht auch gesund: Er betrübt und liebt / schlägt
und tragt uns: Qui consolatur nos in omni tribulatione nostrâ.
Der uns in allen Widerwärtigkeiten will und thut trösten / in
kleinsten und in grösten. Wie auf die Nacht der Tag / und auf den
Winter der herbig Fröhling folgt / also folgt auf Trübsal die
Labsal des H. Erm. Ein Herr hat seinen Diener prügelt / welcher
stolz / aufgeblasen / eigensinnig / hochgedunckend war: Als er den
Herrn

Herrn gefragt/ warum er ihn geprügelt hab / ob er etwas zerbro-
 chen/ oder übel angerichter hätte? Nein/ sprach der Herr/ son-
 dern/ weil du so einbildisch und dich selber nimmer kennest/ so hab
 ich dich geprügelt/ daß du dich kennen sollest/ daß du Knecht/ und ich
 Herr seye: Wann oft ein Stolzer seine Tag und Stunden zeh-
 let/ da er nicht an Gott gedacht/ sondern mit einem Gottlosen und
 Seel-vergeßnen Artheiten gesprochen: Non est Deus, es ist kein
 Gott/ so soll er sich nicht verwundern/ daß ihm Gott viel Creutz
 auferlegt/ damit er Gott als seinen Herrn erkennen lerne/ und
 sich bessere. Wann die Magd nicht anderst kau aus dem Bett
 gebracht werden/ so schüttet die Frau im Haus zu Morgens ein
 eyßkaltes Wasser über sie ab/ und macht ein wachtbare Dirn aus
 ihr. Du bist schon lang genug im Schlaf der Sünden gelegen;
 drum hat Gott der Herr endlich dieses Ubel das du jetzt hast/
 als einen Kübel kaltes Wasser über dich abgeschüttet/ damit er
 dich von dem Lethargo und Todt-Schlaff deiner Sünden auf-
 wecken thäte: Hora est nos de somno surgere. Rom. 13. Es wä-
 re einmal Zeit von deinem tieffen Schlaf des faulen sündigen Les-
 bens aufstehen/ und dich zu einem bessern Leben zu bequemen bey
 dem Tag der Gnaden/ zu welchem dich die Barmherzigkeit Got-
 tes noch will auf- und annehmen. Wann ein Arzt Scorpion
 und giftige Schlangen unter den Theriac thut/ hat man es ihm
 nicht für übel/ dann es bekommt einem Presthaften wohl zu sei-
 ner Gesundheit. Wann dir Gott dein Leben mit Creutz und Wi-
 derwärtigkeit verbittert/ sollest du nicht darüber klagen/ oder die
 Göttliche Verordnung tadlen/ Er hasset dich drum nicht / dann
 das ist deiner Seelen gut. Du bist noch nicht gezeisset biß aufs
 Blut/ wann du es recht verstündest/ sollest du selber nach der Ru-
 then greiffen/ und die Hand des Vatters küssen/ als
 ein gehorsames Kind.

§§§ (H) §§§

Das